

Reubacher Zusammenhalt

Freilichtbühne Mit viel Beifall und Bravorufen wurde die Premiere des Reubacher Sommertheaters von Dieter Kleinhanß' „Benedikt Müntzer“ am Freitagabend aufgenommen. *Von Ralf Snurawa*

Ganz am Anfang liegt Benedikt Müntzer allein im Bett auf der Bühne vor der Reubacher Theaterscheune. Er ist die Hauptfigur des Theaterstücks von Dieter Kleinhanß.

Nach der Begrüßung des Publikums durch den Bürgermeister von Rot am See, Dr. Sebastian Kampe, und Ortsvorsteher Heiko Reinhardt, die beide auf das Jubiläum des 30-jährigen Bestehens des Amateuertheatervereins hinwiesen, ergriff auch Kleinhanß das Wort und skizzierte Benedikt Müntzer als einen, der hin- und hergerissen ist.

Und genau da setzt das Stück ein. Frank Dimler ist als katholischer Priester in seinem Bett zu erleben – ein Bühnenbildbestandteil, der immer wieder für Momente des Aufgehobenseins, aber auch des Nachdenkens und des Schutzsuchens eine Rolle spielt. Dimler mimt einen aufmüppigen Geistlichen, der gern hätte, was den Oberen in Rom erlaubt ist. Er sympathisiert mit der lutherischen Gedankenwelt und sieht, dass Geld die Seele nicht erretten kann, dass der Ablasshandel ein Schwindel ist. Mit seiner Haushälterin Maria, die Carolin Hinsche fürsorgend kritisch streitend spielt, gibt es mehr als nur ein berufliches Verhältnis. Sie kann hoffnungsvoll resümieren: „Wer weiß, vielleicht werd' ich doch noch eine Frau Pfarrer.“

Wie sehr die einfache Landbevölkerung unter den Abgaben an die Kirche leidet, wird anschaulich und mit Wortwitz von Gisela Stahl als Bäuerin Babette, Romy Setzer als Magd Kätter und So-



Fehler: Die Demütigung eines Landsknechts (Peter Ruppe am Boden) durch Benedikt Müntzer (Frank Dimler, Zweiter von links) und Bauer Läerd (Karl Reinhardt). Die Frauen des Orts (von links: Carolin Hinsche, Simone Muley, Gisela Stahl, Romy Setzer) schauen zu. *Foto: snu*

phie Muley als Bauerstochter Anna in der nächsten Szene beim Bauern Läerd gezeigt: Nicht ausreichend „Gaggele“ für Ostereier sind vorhanden, weil man ans Kloster von Anhausen so viel weitergeben muss. Dort wird auch darüber geredet, dass der Pfarrer von Hengstfeld geheiratet hat: „S isch halt a nur a Mensch.“

Auch Reubach wird lutherisch – und die Leute im Dorf ziehen mit. In einem der immer wieder mal wie in einem Dokumentarfilm eingblendeten Erklärungen mit einer Stimme aus dem Off wird für Benedikt Müntzer festgestellt: „Zweisamkeit im Bett bringt Dreisamkeit im Leben.“ Das wird in Kürze dazu auch dargestellt – ebenso wie der Wein für alle im Gottesdienst.

Mit der Schlussanmerkung „Es braucht Mut, ihr Reubacher,

standhaft zu bleiben“ kommt die Wende in der Geschichte. Denn alles könnte nun gut und wunderbar sein, aber da gab es noch die Gegenreformation des Kaisers. Dessen Soldaten, „spanische Reiter“, sind hinter den evangelischen Pfarrern her.

Ihnen voraus sind immer wieder Gaukler und Marketender. Stefanie Kleinhanß spielt die Marketenderin Hulda prahlrisch, aber später auch um ihre Mitmenschen besorgt. Bauer Läerd wird wegen seiner Frau und Kinder im Kaufrausch um den Schlaf gebracht, was Karl Reinhardt herrlich grantig wiederzugeben versteht.

Regisseurin Antje Wagner gelingt hier nach dem Müntzer und seinem Bett ein zweites schönes Szenenbild mit all den Dorfleuten, die sich um den Wagen der

Marketenderin scharen. Die kündigt vom Unheil: „Er (der Kaiser) will ein Kaiser, ein Reich und einen Glauben.“ Und die Frauen seien zumeist die Opfer der „rauen Kerle“ von Landsknechten und spanischen Reitern. Die brave Pfarrersfamilie bringt als erster Einsiedler Hartmann auf, von Gerhard Kudec als parasitärer Mönch skizziert. Er verweist Müntzer auf die sich schon in Hartmannszell aufhaltenden Soldaten. Die Pfarrersfamilie flieht, der Mönch nimmt das Bett für sich in Besitz.

Müntzer wird zum Gehetzten und begehrt dann noch einen Fehler, indem er zusammen mit dem Bauern Läerd einen Soldaten demütigt. Müntzers Familie wird noch um einen Mönch auf der Flucht aus Anhausen, Patrick Schürger, erweitert, der Gefallen an der Tochter des Hauses – Anja Albrecht als Eva – findet.

„Ihr seid alle mitgegangen. Das war richtig groß, was ihr gezeigt habt.“

Antje Wagner
Regisseurin

Müntzers Fehler rächt sich: Der gedemütigte Soldat kehrt mit einem kleinen Trupp zurück. Auch hier entsteht ein gelungenes Szenenbild. Die Dorfbewohner suchen Schutz im Bett, das sie mit anderem Mobiliar zu einer Schutzburg haben werden lassen. Die Soldaten sind derweil brül-

lend und marodierend zu hören, während rechts vom Publikum blutgetränkte Hemden am Baum hängend im fahlen Licht gezeigt werden. Schließlich brechen sie durchs von innen rot beleuchtete Scheunentor hervor und holen die Leute aus ihren Verstecken. Peter Ruppe, Jan Immel, Gerhard Kudec und Michael Seeger – als Hauptmann – zeigen die Soldaten als lustvolle Marodeure und Mörder. Doch sie verschonen die Reubacher Frauen und den geflohenen Mönch.

Hier zeigt sich auch schön die Entwicklung von Dieter Kleinhanß' Stück. War Müntzer als Hauptfigur zu Beginn immer wieder präsent, sind nun nur noch die „lutherisch“ gewordenen Dorfbewohner übrig, die sich gegenseitig beistehen, aber auch ihrem Pfarrer gegenüber Solidarität erweisen – über dessen Ermordung am Ende hinaus. Es ist ein berührendes Stück, das humorvolle Augenblicke genauso bietet wie spannende Momente.

Am Ende gab es bei der Premiere – nach Dank von der Vereinsvorsitzenden Carolin Hinsche an alle Beteiligten – auch noch eine Verbeugung von Regisseurin Antje Wagner vor Dieter Kleinhanß, der sie zum Theater gebracht hatte, und vor den Darstellerinnen und Darstellern: „Ihr seid mitgegangen. Das war groß, was ihr gezeigt habt.“

Info Weitere Aufführungen von „Benedikt Müntzer“ gibt es am Donnerstag, 6. Juli, Freitag, 7. Juli, und Samstag, 8. Juli, jeweils um 20.30 Uhr. Informationen zum Kartenvorverkauf finden sich unter www.reubachersommertheater.de.